

GEISTLICHER IMPULS VON PFARRER MATTHIAS BLAHA FÜR DEN 27. SONNTAG IM JAHRESKREIS A, 04.10.2026

Phil 4,6-9 – Mt 21,33-44

Der Eckstein

Der Eckstein war in der Welt der Bibel ein wichtiges Element beim Hausbau: Besonders präzise behauen, groß und schwer, sorgten die Ecksteine dafür, dass zwei Hauswände, die über Eck verbunden waren, stabil zusammenhielten. Gebaut mit Ecksteinen, hatte das Haus Bestand; ohne sie würde es in sich zusammenfallen.

Diese Information kann uns, liebe Schwestern und Brüder, helfen, die Aussage Jesu zu verstehen, die recht unvermittelt auf seine Erzählung vom Weinberg und den gewalttätigen Pächtern folgt. Jesus vergleicht sich selbst mit einem Eckstein, „den die Bauleute verworfen haben“ und der Wunderbares vollbringt. Mit den Bauleuten meint Jesus dieselbe Personengruppe, die er zuvor mit den Pächtern vergleicht, also die Hohepriester und Ältesten, die führenden Personen der jüdischen Religion seiner Zeit. Viele von ihnen haben Jesus nicht als Sohn Gottes anerkannt und deshalb abgelehnt, an das zu glauben, was er sagt.

Mit ihrer Ablehnung Jesu schaden sich die Hohepriester und Ältesten vor allem selbst: Jesus, der sich als Eckstein bezeichnet, versichert denen, die an ihn glauben, dass er das Haus ihres Lebens stabilisiert. Das bedeutet: Wer Jesus einen Platz in seinem Leben gibt, wird nicht zugrunde gehen. Wie bei einem mit Ecksteinen stabil gebauten Haus können den Menschen, der an Jesus glaubt, auch stürmische Lebensphasen nicht zerstören. Denn er weiß: Was auch immer daherkommt in meinem Leben – Jesus erlebt es mit mir. Er gibt mir die innere Stabilität, die ich brauche, um mich den Herausforderungen zu stellen, sie als Teil meines Lebens zu akzeptieren und mit ihnen auf meinem Weg weiterzugehen. Wenn ich sie mit Jesu Hilfe meistere, ist das umso besser. Und alles Schöne, das ich erlebe, schenkt Jesus mir. So finde ich im Haus meines Lebens Freude, Frieden und Geborgenheit – und dazu die Sicherheit, dass Jesus mich versteht in den schönen und schwierigen Zeiten meines Lebens und jederzeit bei mir bleibt.

Darüber hinaus habe ich die Gewissheit: Wenn eines Tages mein irdischer Weg zu Ende geht, wird das Haus meines Lebens nicht abgebrochen, sondern es erhält eine völlig andere, unvergleichlich schönere Gestalt; dann steht es nicht mehr auf der Erde, sondern im Himmel. Das ist der große Vorteil, den jeder Mensch genießt, der an Jesus glaubt: Er weiß um Jesus als den Eckstein seines Lebens-Hauses, der für ihn Wunderbares vollbringt: Jesus gibt ihm Kraft, trotz



Schwierigkeiten auf seinem Lebensweg weiterzugehen; er schenkt ihm alles Gute und Schöne, das er auf diesem Weg vorfindet. Und wenn der Weg auf der Erde an sein Ende gelangt ist, sorgt Jesus dafür, dass er im ewigen Leben des Himmels weitergeht. Wie also der Eckstein für den dauerhaften Bestand eines Hauses angesichts unterschiedlicher Witterungs-Einflüsse sorgt, gibt Jesus dem Leben des Gläubigen Stabilität in guten wie in schweren Zeiten – und sogar noch mehr: eine ewige Dimension.

Bevor sich Jesus als Eckstein bezeichnet, erzählt er eine Geschichte, die eng mit dem zusammenhängt, was er mit dem Bild des Ecksteins über sich selbst aussagt. Jesus spricht von Winzern, die von einem Gutsbesitzer einen Weinberg gepachtet haben, diesem aber nicht dessen Anteil am Ertrag geben wollen. Sie töten sowohl die Knechte des Gutsbesitzers als auch dessen Sohn, als diese von den Winzern die Pacht abholen wollen.

Mit den Pächtern vergleicht Jesus die Hohepriester und Ältesten; der Weinberg ist das Volk Israel. Der Gutsbesitzer in der Geschichte ist Gott; er hat den Führungspersonen des Judentums sein Volk anvertraut. Von ihnen erwartet er, dass sie auf die Propheten – die Knechte in der Geschichte – hören, die ihnen wichtige Botschaften von Gott ausrichten. Da die Hohepriester und Ältesten dies nicht tun, sondern die Propheten töten, sendet Gott ihnen seinen Sohn Jesus. Auch auf ihn hören sie nicht und werden ihn schließlich töten. Durch ihr Verhalten wollen die Hohepriester und Ältesten verhindern, dass das ihnen anvertraute Volk Israel in Kontakt mit Jesus kommt und von ihm Wichtiges über Gott erfahren. Doch das gelingt ihnen nicht – und hier kommt wieder das Bild des Ecksteins ins Spiel: Wie der Eckstein zwei Wände verbindet, so verbindet Jesus die Angehörigen des Volkes Israel mit allen Menschen auf der ganzen Erde, die in ihm den Sohn Gottes sehen. Jesus selbst bietet jedem Menschen an, an ihn und seine Botschaft zu glauben; er muss nicht mehr den Umweg über Hohepriester und Älteste nehmen. Diesen Führungspersonen sagt Jesus: „Das Reich Gottes wird euch weggenommen.“ Dabei verzichtet er darauf, sie zu „vernichten“, wie diese selbst sagen; Bestrafen ist keine göttliche Strategie. Vielmehr bestrafen sich, wie bereits gesagt, diejenigen selbst, die nichts von Jesus wissen wollen; denn sie ignorieren seine Botschaft, die auch ihnen gilt. Sie lautet: Gott liebt dich und jeden anderen Menschen; Gott hat dich gut geschaffen. Er ist immer und überall bei dir, er erhält dein Leben und gibt ihm ewigen Bestand. Gib Gott einen Platz im Haus deines Lebens; so findest du Frieden, Geborgenheit und Sicherheit sowohl in schweren als auch in guten Zeiten – und in letzteren noch viel Freude dazu.

Das ist das Reich Gottes, von dem Jesus spricht: Es ist für den Menschen, der an ihn glaubt, schon auf dieser Erde zu finden – immer dann, wenn er spürt, dass Gott in seinem Leben anwesend ist und sich ihm liebevoll zuwendet. Darüber hinaus weiß der Mensch, der an Jesus glaubt: Eines Tages werde ich das Reich Gottes in seiner ganzen Schönheit erleben – und ewig darin wohnen.

Das ist eine echte Lebens-Hilfe: die Hilfe zu einem gelingenden, sinnvollen Leben, das ein gläubiger Mensch mit möglichst wenig Angst, dafür mit viel Gelassenheit und Zuversicht führt.

So jemand tut sich umso leichter, die „Früchte des Reiches Gottes“ zu bringen, wie Jesus formuliert. Welche Früchte dies sind, hat der heilige Paulus in der Lesung beispielhaft beschrieben: Auf der Basis seines Gottvertrauens sorgt der Mensch, der an Jesus glaubt, für Frieden in sich und um sich herum; er lebt ehrlich und fair, respektvoll und hilfsbereit, verständnisvoll und gütig mit seinen Menschen um ihn herum. Damit trägt er dazu bei, dass das Reich Gottes, in dem die Liebe regiert, immer mehr sichtbar wird in seiner Welt.

Bauen deshalb wir, liebe Schwestern und Brüder, das Haus unseres Lebens mit Jesus als Eckstein! Dass Jesus einen Platz in unserem Leben hat, tut uns und zugleich unseren Mitmenschen gut; denn mit Jesus kommt das Reich Gottes in unsere Welt.

Foto: Kirche „Santo Volto“ in Turin, Italien